

Lebensquelle

Der 22. März ist der Tag des Wassers. Aus diesem Anlass haben SP und Grüne in Wald eine Woche lang Aktionen rund ums Thema Wasser geplant. Auch die WAZ beleuchtet verschiedene Aspekte dieses lebenswichtigen Elements. Seiten 14 und 15 (Foto: Jolanda Epprecht)

Frischgemüse

Wochenend-Einkauf am Freitag auf dem Markt: Farben und Düfte anstelle von Parkplatzstress und Abgasdunst in den Garagen der grossen Einkaufszentren. Eine Utopie? Nein, ab 1. April geht dieser Wunsch in Erfüllung. Dann startet der Walder Wuchemärt auf dem Schwertplatz. Das Projekt ist eine Idee aus der «Zukunftswerkstadt». Seiten 2 und 3

Brutgeschäfte

Seit über 25 Jahren kümmert sich der Naturschutzverein Wald um Artenschutz und Biodiversität. Dieses Jahr setzt er den Schwerpunkt auf die Erhaltung der einheimischen Vogelwelt. Interessierte können beim Bau von Nistkästen helfen, sie an geeigneten Orten anbringen oder sich an der «Herbstputzete» beteiligen. Seite 5

Volkvertreter

Für die Kantonsratswahlen vom 3. April gehen in unserer Gemeinde fünf Kandidatinnen und vier Kandidaten an den Start, mit unterschiedlichen Chancen auf Erfolg. Von den drei Bestplatzierten wollte die WAZ wissen, warum sie in den Kantonsrat wollen und was sie dort für unser Dorf tun können. Die Antworten auf Seiten 6 und 7

Mitdenker

Die «Zukunftswerkstadt» trägt Früchte: EinwohnerInnen beginnen mitzudenken. Im SchWAZ formuliert Schriftsteller Nicolas Lindt seine Ideen für eine Winterbadi. Und ein weiterer Mitdenker äussert sich zu einem neuen Nutzungskonzept fürs Restaurant Schwert. Andere tun ihre Meinung kund zum erweiterten Dorfzentrum Nordholz. Seiten 18 bis 20

Luxus Wohnraum

Auf dem Arbeitsweg komme ich täglich an einem kleinen Hügel vorbei. Im Winter wirbeln die Kinder aus dem Quartier mit Schlitten und Skiern den Hang hinunter, im Sommer leuchtet mir die grüne Wiese mit ihren Blumen entgegen. Vor und nach meinem Arbeitstag erlebe ich so für einen kleinen Moment Entspannung pur.

Das möchte ich auf keinen Fall missen. Doch es droht Gefahr. Ringsum wird gebaut. Ich kann auf keinen Fall sicher sein, dass meine kleinen Paradiese nicht in absehbarer Zeit ihrer ursprünglichen Form entrissen werden, um der nach immer mehr Wohnraum verlangenden Bevölkerung ein neues Zuhause zu bieten.

Unsere Vorfahren kamen in den 1950er Jahren noch mit 15 Quadratmeter Wohnfläche pro Person aus. 1980 brauchten wir schon mehr als das Doppelte und heute sind wir bei über 44 Quadratmeter angelangt.

Freiwillig werden die wenigsten auf Einfamilienhäuser und grosse Wohnungen verzichten wollen. Also keine Lösung in Sicht. Zumal auch die Gemeinde nicht gewillt scheint, dem Einhalt zu gebieten. Gedenkt sie doch, weiteres, heute noch unbebautes Land Individualräumen zu opfern, um ein Wachstum – und damit mehr Wohlstand? – in unserer Gemeinde zu garantieren.

Wollen wir das? Ist es sinnvoll, die wunderbare Landschaft um unser Dorf herum zu verbauen? Die letzten grünen Oasen im Dorfkern zuzubetonieren?

Um Lösungen aus diesem Dilemma zu finden, braucht es Visionen, pfiffige Architekten, «Zukunftswerkstädter» mit Ideen, unabhängige PolitikerInnen. Viel Aufklärungsarbeit ist nötig, um ein Dorf- und Landschaftsbild zu erhalten, das uns auch weiterhin Erholung und Entspannung schenkt, einfach so, auf dem Nachhauseweg.



Ursula Sobota

Seiten 9 und 10: «Bald Stadt statt Dorf?» und «Wohnen im Park».

Eine frische Sache: Der Walder Wuchemärt

Die Idee eines wöchentlichen Marktes tauchte seit der Eröffnung der Bahnhofstrasse als Begegnungszone in Diskussionen auf. Nun steht das Projekt «Wuchemärt» in den Startlöchern. Von April bis Oktober soll der Schwertplatz jeden Freitagmorgen durch buntes Markttreiben belebt werden.

Bunte Blumensträuße, prächtiges Gemüse, knusprige Backwaren, feine Käse- und Wurstspezialitäten. Ich lasse mich treiben von den Farben und Düften und mache in Gedanken meinen Speiseplan fürs Wochenende: Kleine, violette Artischocken, runde, glänzende Auberginen, weisse, feinhäutige Zwiebeln, Petersilienwurzeln und Rüebli: Ein mediterranes Pasta-Gericht am Samstag und am Sonntag einen Pot-au-feu, als Zugeständnis an die kalte Jahreszeit.

Ein Wuchemärt in Wald? Das wäre schön. Wald hat das Marktrecht seit 1621. War also seit jeher der Marktflecken im Jonatal. Eine Tradition, die sich bisher auf die zwei Warenmärkte im Frühjahr und Herbst sowie auf den Puuremärt, der im Sommerhalbjahr jeweils am ersten Samstag im Monat vor der Landi logiert, bezog.

Kein Aprilscherz

Das soll sich ab 1. April ändern. Kein Scherz. Dann öffnet Punkt 7.30 Uhr der «Walder Wuchemärt im Sunneland Oberland» erstmals seine Pforten. Ein Ereignis, das sowohl Marktfahrende als auch die Organisatoren herbei fiebern, erhoffen sie sich doch eine Belebung des hiesigen Gewerbes und eine Aufwertung der Begegnungszone als Open-Air-Einkaufszentrum.

Für Gemeindepräsidentin Käthi Schmidt passt das Markt-Projekt perfekt zum neu erarbeiteten Leitbild: Wald als Gemeinde in ländlicher Umgebung hat ein urbanes Zentrum, das ein attraktiver Treffpunkt für alle sein soll; und Wald sei – im übertragenen Sinne – reich an Quellen: Was im Dorf und auf den Hügeln rundherum produziert wird, soll auf dem Wochenmarkt selbstbewusst präsentiert werden können.

Eine Umsetzung des Projekts Wochenmarkt zeichnete sich erstmals im Sommer 2010 ab: Gemüsebauer Beat Sätteli aus Ramsen im Zürcher Unterland hat Verwandtschaft in Wald, die ihn auf den grosszügigen Schwertplatz aufmerksam machte: Das wäre doch der ideale Standort für einen Markt. Sätteli kennt Wald bereits als Lieferant. Die Molkerei Neff bezieht von ihm Spargel und frische Beeren aus seinem Eigenanbau. Als leidenschaftlicher Marktfahrer steht der Gemüsebauer unter anderem auf den Wochenmärkten von Dübendorf, Volketswil und Zollikon.



Der Schwertplatz wird von April bis Oktober jeden Freitagmorgen zum Marktplatz. (Foto: Ursula Geiger, Fotomontage: «sunneland-oberland» Tourismus)

Projekt der «Zukunftswerkstadt»

Die Initialzündung für einen Frischmarkt auf dem Schwertplatz – einer Idee, die schon seit längerem in Dorfgesprächen herumgeisterte – erfolgte dann letzten Herbst im Rahmen der «Zukunftswerkstadt». Seither wurden Anregungen gesammelt, es wurde geplant, diskutiert, ausgehandelt und eine Struktur geschaffen, die es ermöglicht, einen Markt durchzuführen, ohne die knap-

pen personellen Ressourcen der Gemeinde über Gebühr zu strapazieren: Organisator ist der Tourismusverein «sunneland-oberland» der den Schwertplatz mietet und die Plätze gegen eine Gebühr, die von der Standgrösse abhängig ist, vergibt. Mit den Einnahmen sollen Werbung, Strom und die Entschädigung des Marktchefs finanziert werden. Als solcher wird Kurt Kägi, ehemaliger Ressortsekretär Sicherheit und Gesundheit, amten und an den Markttagen für einen reibungslosen Ablauf sorgen.

Detaillisten gefordert

Etliche Walder Ladengeschäfte werden ihre Waren auf dem Frischmarkt anbieten. Ein Unterfangen, das einen beträchtlichen Mehraufwand verlangt. Die erforderliche Infrastruktur wie Marktstand und Kühlelement organisieren die Marktfahrer selbst. Das zusätzliche Personal für Verkauf, Auf- und Abbau muss auch eingerechnet werden. Und wer sich für eine Saison anmeldet, von dem wird erwartet, dass er jeden Markt-Freitag seinen Stand aufbaut. Auch bei Wind und Wetter. Das A und O eines funktionierenden und erfolgreichen Frischmarktes sei die

Sie freuen sich auf einen schönen Markt:

- Naturlade Wald & Elsbeth Hess-Wittwer
- Früchte & Gemüse Beat Sätteli, Ramsen
- Schafmilchkäserei Koster
- Molkerei Neff
- Bäckerei Röhlin
- Bäckerei Voland
- Laupner Ladä
- Dinkelhüsl, Gossau
- Montaniola
- Zahner Fischhandel, Gommiswald
- Bärtschi Pflanzenpflege
- Floristik natürlich modern
- Rosenkavalier



Kontinuität, weiss Beat Sätteli: «Die Kunden rechnen mit dem Warenangebot auf dem Markt. Wer in den Sommerferien pausiert, teilt das den Kunden mit, damit diese sich darauf einrichten können.»

Doch die positiven Aspekte überwiegen: «Mit dem Wuchemärt können wir an einem zentralen Ort zeigen, was das Walder Gewerbe zu bieten hat. Und vielleicht erreichen wir mit dem Märt den einen oder anderen Kunden zusätzlich. Doch wichtig ist der Zusammenhalt in Wald. Bei solch einem Projekt sollten alle mitmachen, denn es fördert das Dorfleben», meint Margrit Neff, die ihr Käsesortiment auf dem Schwertplatz präsentieren wird, allerdings ohne Schafmilchprodukte. Diese Sparte deckt Käser Franz Koster ab.

Dreimal Blühendes

Auch die drei Blumenanbieter haben sich bereits abgesprochen: Martin Bärtschi bietet Topfblumen an und verzichtet auf Schnittblumen. Floristin Käthi Schläpfer wird sich auf Schweizer Freilandrosen spezialisieren und wenn es die eine oder andere Überschneidung mit dem Sortiment des «Rosenkavaliers» geben wird: Konkurrenz

einen Standplatz mieten. Standbetreiber mit kunstgewerblichem Angebot sind zweimal pro Saison willkommen. Gedacht haben die Initiatoren weiterhin an Kleingärtner, Wildkräutersammlerinnen und ausländische Mitbürgerinnen, die so saisonale Produkte aus ihrer Heimat anbieten können. Auch Schulen und Vereine sind eingeladen, die Gebasteltes oder selbstgemachte Spezialitäten verkaufen möchten. Wer für einen gemeinnützigen Zweck zu Markte fährt, zahlt keine Standmiete. «Die Marktlücke bietet eine gute Möglichkeit, sich weiter zu vernetzen. Damit fördern wir den Kontakt zwischen Jung und Alt, Gross und Klein, Neuzugezogenen und Alteingesessenen», sagt Käthi Schmidt. Zusätzlich sollen kleine Events während der Marktsaison die Kundinnen und Kunden auf den Schwertplatz ziehen: Ostereiermalen, Sugo einkochen und ein Spargeessen, zu dem Gemüsebauer Sätteli einlädt, sind bereits in Planung.

Puuremärt weiterhin am Samstag

Einen Wermutstropfen hatten die Wuchemärt-Organisatoren allerdings zu schlucken: Nicht mit von der Partie ist der

belebt das Geschäft. Fischhändler Zahner, der mittwochs vor dem Coop seine Produkte verkauft, stockt sein Engagement in Wald auf und wird auch freitags auf dem Schwertplatz präsent sein.

Ein bunter Strauss an Frischwaren, der so zentral präsentiert wird, könnte auch Kunden erreichen, die erst seit kurzem in Wald wohnen und sich seither noch kein Bild von dem reichen Angebot in der Gemeinde gemacht haben. Walter Honegger, Präsident von Gewerbe Wald, sieht den Wuchemärt positiv: «Damit entsteht ein weiterer Fixpunkt im Dorfgeschehen, welcher die Attraktivität der Gemeinde steigert.»

Marktlücke füllen

Zum Konzept gehört auch die «Marktlücke»: Jeden Markt-Freitag können weitere Anbieter saisonaler Frischwaren maximal viermal pro Saison

Puuremärt. Dort haben die Marktfahrer diskutiert und abgewogen bis feststand: Wir bleiben weiterhin ausgangs Bahnhofstrasse bei der Landi. Grund ist nicht die Standgebühr, die auf dem Schwertplatz neu anfallen würde. «Soweit sind wir in der Diskussion gar nicht gekommen», zerstreut Elsbeth Hess-Wittwer alle diesbezüglichen Gerüchte. «Der Wochentag passt nicht. Wir backen unsere Zöpfe und Brote in der Nacht auf Samstag, damit die Familien einen frischen Sonntags-Zopf geniessen können. Und samstags nehmen sich die Familien mehr Zeit zum Einkaufen.»

Ob mit oder ohne Sonntags-Zopf, Beat Sätteli, der erfahrene Marktfahrer, schwört die neue Marktgemeinschaft ein: Match entscheidend ist, sich vom Sortiment der Grossverteiler abzuheben. Und am ersten Tag muss alles stimmen. Schön präsentierte Waren – und wichtig: Viel von allem. Ein freundliches Gesicht. Beratung und Auskunft, falls es gewünscht wird – und mit der Zigarette im Mund hinterm Stand: Das ist tabu!

Ursula Geiger ▲▲

W E R W A S W A N N W O

Märt-Fahrplan

Vom 1. April bis 28. Oktober jeden Freitag von 7.30 bis 12 Uhr auf dem Schwertplatz.

Ausnahmen:

Statt Karfreitag, 22. April, findet der Markt am Donnerstag, 21. April, statt. Kein Markt ist am 24. Juni während der Gewerbeausstellung und am 26. August, dem Chilbi-Freitag.

Marktkommission – Ansprechpartner

Trägerschaft:

«sunneland-oberland» Tourismus
Tel. 055 246 49 12, Fax 055 246 49 13
tourismus@sunneland-oberland.ch

Marktkchef:

Kurt Kägi, Tel. 055 246 32 19

Mitglieder Markt-Kommission:

Gemeindepräsidentin Käthi Schmidt
(Schirmherrschaft), Tel. 055 246 33 70
schmidt.wald@bluewin.ch
Dimitra Stöcker, Tel. 055 534 01 00
dimitra.stoecker@mac.com
Ursula Geiger, Tel. 055 266 13 66
ursula.geiger@bluewin.ch

Reservierungen für «Marktlücke»

Sekretariat «sunneland-oberland» Tourismus
Tel. 055 246 49 12, Fax 055 246 49 13
tourismus@sunneland-oberland.ch

Marktreglement und Vertrag zum Downloaden

www.sunneland-oberland.ch



BÜSSER
Carrosserie & Garage

Alles rund ums Auto –
bequem unter einem Dach

Chefstrasse 55, 8637 Laupen / Wald
Telefon 055 256 70 70
www.carrosserie-garage.ch

NEUE WEBSITE ONLINE

ANJAS ENGEL



Gratis Kino in Wald
ab 6 Jahren

Mi. 16. März 2011, 19.30 Uhr im Schwertsaal

keller&kuhn
ARCHITEKTUR · BAULEITUNG

8 6 3 6 W a l d Z H
Telefon 055 256 21 21
www.keller-kuhn.ch

www.massage-fremerey.ch

Über 20 Jahre Erfahrung
Krankenkassen anerkannt

**med. Massage/Schröpfen
Fussreflexzonenmassage
Lymphdrainage u.a.**

Barbara Fremerey
Sonnenberg 19, 8636 Wald
Telefon 055 246 10 44



**Versicherung
und Vorsorge /**

AXA Winterthur
Hauptagentur Hinwil / Wald
hinwil@axa-winterthur.ch
www.hinwil-wald.winteam.ch

Gemeindehausstr. 9, 8340 Hinwil
Telefon 044 938 30 00

Kirchgasse 6, 8636 Wald
Telefon 055 246 26 21

Ihr AXA-Winterthur-Team:
Paul Thoma, Sevan Copkan
Silvia Eichenberger, Thomas Grasmück
Roland Ruckstuhl, Remo Köng



Finanzielle Sicherheit / neu definiert



**HOLZBAU
METTLEN
GmbH WALD**

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055 246 16 57
www.holzbau-mettlen.ch

H-S Heusser Haustechnik-Service
Binzholzweg 10, 8636 Wald
Tel. 055 246 26 50, m.heusser@bluewin.ch



- 60 Jahre Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da

Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!

Floristik, natürlich modern

Laupenstrasse 8 8636 Wald
Telefon 055 246 41 49 oder 079 238 47 49

Montags geschlossen
(jedoch telefonisch erreichbar)

**Frühlings-
wettbewerb**

Jede Woche
**3 Frühlings-Sträusse
zu gewinnen.**

Sie zählen einfach die echten
Vogelnester, die im Laden versteckt
sind, und schon sind Sie dabei.

**Verlosung jeweils
am Freitagabend, ca. 18.00 Uhr.**



Käthi Schläpfer
Floristik, natürlich modern
Hauslieferdienst

www.floristik-natuerlich.ch



**Wieder in den
Kantonsrat**
Bitte 2x auf Ihre Liste

**Ruth
Frei - Baumann**

www.ruthfrei.ch

Liste 1
Bezirk Hinwil

SVP
SCHWEIZER QUALITÄT
Die Partei des Mittelstandes

Schweizer Werte erhalten

Gibswil-Wald
Jahrgang 1958
Verheiratet und Mutter von 3 erwachsenen Kindern
Bäuerin und Pflegefachfrau

Im Kantonsrat setzte ich mich ein für:

- ein bezahlbares und zukunftsgerichtetes Gesundheitswesen
- bessere Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft
- gesunde Staatsfinanzen
- für weniger Vorschriften und weniger Bürokratie

FDP
Die Liberalen



2x auf Ihre Liste

Marcel Peter

**Eine starke Walder Persönlichkeit
in den Kantonsrat!**

Kantonsratswahlen 3. April 2011

Leistung muss sich lohnen.
Aus Liebe zur Schweiz.

LISTE 3

www.krwahlen2011.ch

Kinderstuben für Meisen & Co.

Der Walder Naturschutz-Verein widmet seinen diesjährigen Schwerpunkt der Förderung heimischer Vogelarten. Um das Interesse der Bevölkerung zu wecken, sind verschiedene Aktionen geplant.

Büchfinken und Kohlmeisen picken unter dem Futterhäuschen noch die letzten Reste zusammen, während auf der Wiese nebenan zwei Amselhähne mit Scheinattacken die ersten Revierkämpfe ausfechten. Mit den ersten wärmenden Sonnenstrahlen kommt Leben in die hiesige Vogelwelt. Dazu gehört auch die Suche nach geeigneten Nistplätzen. «Dä Schnäller isch dä Gschwinder» lautet das Motto. Starthilfe von menschlicher Seite ist dabei sehr willkommen.

Möglichkeiten dafür gibt es viele. So können Haus- und Gartenbesitzer Nistkästen und Bruthöhlen an Bäumen oder Hausfassaden anbringen. Gegen Nesträuber helfen zum Beispiel Abwehrgürtel an Baumstämmen. Zum Dank dezimieren die gefiederten Untermieter schädliche Insekten, Larven und Raupen. In einer Saison schleppt ein einziges Meisenpaar für seinen Nachwuchs bis zu 30 Kilo Futter an.

Leben unterm Dach

Für Schwalben und Mauersegler sind die hohen Walder Fabrikgebäude besonders attraktive Brutplätze. «Bei uns ist die Zahl der Mauersegler-Population steigend, während sie im restlichen Kanton eher sinkt», erklärt

Regula Bockstaller, Präsidentin des Naturschutzvereins Wald (NSW). Gerade der Mauersegler, der praktisch sein ganzes Leben im Flug verbringt, stellt hohe Ansprüche. Sein Brutplatz braucht eine Anflughöhe von mindestens sechs Metern.

Begehrte Hohlräume

Eine andere Art von Unterstützung benötigt der Specht. Er brütet ausschliesslich in Naturhöhlen. Ihm dafür genug Raum zu bieten, liegt auch im Interesse der Forstbehörde. Der zuständige Revierförster, Walter Hess, betreut in der Gemeinde 350 private Waldbesitzer. «Ich empfehle ihnen einzelne morsche Bäume für Spechte und Asthaufen für Zaunkönige oder Rotkehlchen zu erhalten.»

Auch die Landwirte können zum Erhalt der Artenvielfalt beitragen. Anfang Februar erhielten sie vom Naturschutzverein ein Infoblatt mit dem Angebot, gratis Nistkästen zu beziehen, um sie an geeigneten Orten wie Scheunen oder Hochstamm-bäumen aufzuhängen. Gekoppelt mit dem Auftrag, im Spätherbst die Kästen zu säubern, damit sich kein Ungeziefer einnistet. Auf Wunsch übernimmt der NSW diese Arbeiten.

Allen WalderInnen, die keinen Nistkasten platzieren können und dennoch Interesse daran haben, die Vogelwelt zu unterstützen, empfiehlt Regula Bockstaller die angebotenen Anlässe im Jahresprogramm (siehe Kasten).

Edith Rohrer ▲▲

W E R W A S W A N N W O

Aktivitäten des Naturschutzvereins

(Auszug aus dem Jahresprogramm)

Vogelexkursion

Sonntag, 17. April 2011

- Treffpunkt: 6.30 Uhr Parkplatz Windegg
- Exkursion unter Leitung von Peter Toller, Dürnten
- Anschliessend ca. 9 Uhr Morgenessen in der Wabe
- Anmeldung keine Bedingung, aber erwünscht:
info@naturschutzverein-wald.ch

Nistkasten bauen

Samstag 7. Mai 2011

- 10–14 Uhr
 - Schwertplatz Wald
- Wir wollen an der Standaktion gemeinsam Nistkästen für Vögel bauen und so einen Beitrag zur Artenvielfalt leisten.

Nistkasten aufhängen

Samstag 10. September 2011

- Besammlung: 13.30 Uhr Parkplatz Windegg
- Gemeinsame Rundtour, bei der die im Mai gebauten Nistkästen aufgehängt oder verteilt werden.
- Für Familien geeignet, Standorte der Nistkästen: Gemeinde Wald

Weitere Infos:

www.naturschutzverein-wald.ch oder
Telefon 055 246 43 89
www.vogelwarte.ch
www.birdlife.ch

Brutvogelatlas, Gemeinde Wald:
www.birdlife-zuerich.ch/vogelfinder/atlas-nach-gemeinden/gemeinde/wald.html



«Gut genistet, ist halb gebrütet.» (Fotos: Edith Rohrer)

«Weshalb wollen Sie in den Kantonsrat?»

Am 3. April 2011 sind Kantonsratswahlen. Im Wahlkreis Hinwil gehen 108 Kandidaten und Kandidatinnen an den Start, neun davon aus unserer Gemeinde.

Natürlich wird der Bezirk Hinwil nicht 108 Kantonsräte nach Zürich entsenden. Gemäss der Sitzzuteilung, die sich nach der Bevölkerungszahl richtet, stehen dem Wahlkreis Hinwil im insgesamt 180 Köpfe zählenden Kantonsrat 12 Sitze zu.

Die Wahlchancen der Kandidierenden hängen erstens von der Stärke der Partei ab, für welche sie ins Rennen gehen. Grosse Parteien schicken mehr Leute in den Rat als kleine. Das so genannte Proporzverfahren stellt sicher, dass die Grossen nicht alles abräumen, sondern auch die Kleinen angemessen zum Zug kommen.

Eine ziemlich gewichtige Rolle spielt – zweitens – der Listenplatz. Die meisten Parteien setzen bisherige Ratsmitglieder vorn auf ihre Liste, denn diese sind in der Regel bekannter als Neue und eignen sich als Zugpferde. Generell haben Kandidierende auf den vorderen Rängen bessere Aussicht, gewählt zu werden, als solche, die hinten platziert sind.

Aus Wald rangieren drei Kandidierende auf vorderen Plätzen: Ruth Frei-Baumann (SVP, bisher), Monika Wicki (SP, neu) und Rico Croci (Grüne, neu). Es sind Namen, die man kennt. Aber weiss man auch, wer sie sind und was sie denken? Die WAZ fragte nach – und erhielt, wie die Texte nebenan zeigen, teils sehr persönlich geprägte Antworten.

Auf den Wahllisten des Bezirks Hinwil finden sich sechs weitere Personen aus unserer Gemeinde: Gerda Markl (CVP, Platz 7), Theo Dollenmeier (EDU, Platz 7), Seraina Welte (GLP, Platz 8), Maya Hauser (Grüne, Platz 9), Marcel Peter, FDP, Platz 11) Markus Gwerder (Grüne, Platz 12).

Ueli Burkhard ▲▲▲

Wo, wie, wann sind Sie in die Politik eingestiegen? Aus einem bestimmten Grund? Mit einem bestimmten Ziel?

Gibt es für Sie ein Vorbild in der Politik? Wer? Und warum? Warum nicht?

Was bedeutet Ihnen Parteizugehörigkeit? Orientierungshilfe? Leitlinie? Netzwerk? Heimat? Oder was noch?



Ruth Frei

1958, SVP (Platz 2), bisher

Einstieg: Ca. mit 25 Jahren. Grund: Wir haben im Elternhaus am Familientisch politisiert. Dabei habe ich früh gelernt, dass man sich einbringen muss und dass «die Faust im Hosensack» nichts bewegen kann.

Nein. Ich politisiere bürgerlich und bodenständig. Ich bin überzeugt, dass in unserer Demokratie alle Meinungen vertreten sein sollen.

In meiner Partei kann ich meine Anliegen und Weltanschauung am ehesten vertreten. Das heisst nicht, dass in allen Punkten immer Übereinstimmung sein muss. In der SVP bedeutet die Parteizugehörigkeit für mich auch Heimat, Netzwerk und gegenseitigen Respekt.



Monika Wicki

1967, SP (Platz 2), neu

In der Schule, in der Familie, durch Film, Theater, Literatur und Musik bin ich immer wieder mit politischen Themen konfrontiert worden. Seit 2003 arbeite ich bei der Sozialdemokratischen Partei Wald mit.

Ich hatte bereits viele Gelegenheiten, interessante Leute kennen zu lernen. Einer davon ist der Walder Robert Grimm, der sich für Gewaltfreiheit und ein friedliches Zusammenleben eingesetzt hat und zu dessen Gedenken ich im letzten Jahr die Robert Grimm-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit Waldern und Historikern gegründet habe.

Ich bin bei der SP, weil sie sich für die Rechte der Menschen einsetzt und die Möglichkeiten fördert, ein würdevolles Leben zu führen.



Rico Croci

1965, Grüne (Platz 3), neu

Das ist schon lange her. Den Grünen bin ich bereits mit 18, dort, wo ich aufgewachsen bin, beigetreten, um nur 2 Jahre später bereits für den Gemeinderat zu kandidieren. Grüne Anliegen, wie z.B. Abfallsäcke mit einer Gebühr zu belasten, war damals in der Schweiz suspekt, und da musste die Gesellschaft umlernen. Dabei geht es darum, nicht alles von der Machbarkeit abhängig zu machen, sondern vor allem von den Ressourcen, die die Erde uns bietet. Und zwar so, dass auch Generationen nach uns dieselben Kreisläufe nutzen können, also sozial und nachhaltig.

Ein eigentliches Vorbild habe ich nie gehabt, aber die Grenzen des Wachstums, die damals nur eine kleine Minderheit bewegte, hat mich stark politisiert. Noch heute orte ich bei vielen Leuten endlose Wachstumsfantasien und statt umfassend darüber nachzudenken, wie Nachhaltigkeit erreicht, also Wachstum gebremst werden kann, wollen leider immer noch die meisten nur davon profitieren. Und zwar zu Lasten anderer – Menschen wie Umwelt.

Die Mitgliedschaft bei den Grünen vereint in idealer Weise sowohl das Mitschaffen an einer Politik des Miteinanders als auch der Vorsicht und Nachhaltigkeit. Dabei sind die natürlichsten Vorgänge immer auch die effizientesten. Netzwerk und Heimat gehen natürlich weit über die grüne Partei hinaus und auch als Orientierungshilfe dienen mir die NZZ genau so, wie die WoZ (ääh ... WAZ).



«Was können Sie für unser Dorf tun?»

Gibt es Punkte, in denen Sie nicht mit Ihrer Partei einig gehen oder bei denen Sie Mühe haben mit Ihrer Partei? Welche?

Mit fremdenfeindlicher Propaganda habe ich Mühe. Auch bin ich überzeugt, dass Menschen mit anderer Weltanschauung keine schlechteren Menschen sind.

Diskussionen und verschiedene Meinungen sind ein Qualitätsmerkmal der SP. Ich bemühe mich, die Probleme unserer Gesellschaft zu erkennen und auf Lösungen hinzugehen.

Gibt es und hat es immer gegeben. Gerade bei Umsetzungsfragen gehe ich gerne kleinere Schritte, dafür solche, die bleiben und die schneller erreicht werden können. Und dann geht es mir darum, die Partei auch dafür zu sensibilisieren. Ich unterstütze dezentrale Lösungen, wo immer es geht und effizient möglich ist. Das bedeutet, dass Zürich Stadt nicht das Mass aller Dinge ist, sondern Qualität auf dem Land geschaffen werden muss.

Wie stellen Sie den Kontakt zum «Volk» sicher? Via Partei? Andere Wege? Wo bzw. wie spüren Sie den Puls der Leute?

Auf der Strasse, an Standaktionen und Parteiver-sammlungen. Aber auch im Alltag, im Gespräch mit Mitbürgern und in Vereinen.

Um die Impulse der Leute zu erfahren, bin ich, so oft es geht, in der Öffentlichkeit, um mit den Leuten zu sprechen. Ich organisiere auch gerne Veranstaltungen zu speziellen Themen, um Informationen zu bieten und mit den Menschen zu diskutieren. Den Puls der Leute spürt man aber am besten via Portemonnaie.

Auf vielen Wegen. Im Zug, bei Veranstaltungen, zum Beispiel an der Walder Wasserwoche, in Vereinen, beim Wandern oder bei Geburtstags-Partys ... ich denke, da muss ich mir die nächsten 20 Jahre keine Sorgen machen. Dem Puls bin ich sehr direkt verbunden.

Welche besonderen Sachkompetenzen bringen Sie ins Parlament ein? Warum sollen die Stimmbürgerinnen und -bürger gerade Sie wählen?

Als bisherige Kantonsrätin und Mitglied der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit setze ich mich für eine fortschrittliche und bezahlbare Alters-, Gesundheits- und Sozialpolitik ein. Als Bäuerin, Pflegefachfrau und Mutter von drei erwachsenen Kindern bringe ich Organisationstalent, Finanzverantwortung und Sozialkompetenz ein.

Ich habe mehrere Jahre in der Landwirtschaft und in der Privatwirtschaft gearbeitet. Erziehungswissenschaft, Soziologie und Psychologie studiert und mich in Management und Wirtschaftswissenschaften weitergebildet. Dies ist eine gute Grundlage, um in der Bildungs-, Gesundheits- und Finanzpolitik des Kantons Zürich mitzuarbeiten.

Als Projektspezialist und Ingenieur mit einer profunden Wirtschaftsausbildung kann mir niemand ein X für ein U vormachen. Dabei sind meine Interessen breit, von Geschichte über Raumplanung, von Verkehr bis Schule, von Jugendpolitik bis Volkswirtschaft bin ich gut gerüstet.

Was können und wollen Sie als Parlamentsmitglied für unser Dorf tun?

Alters- und Gesundheitsfragen gehen uns alle an, dazu gehören auch Spitalplanung und Finanzierung, die nächsten beraten werden. Die Raumplanung ist ein Dauerthema, z.B. Strassen, Bauzonen, Ausgleichsflächen etc. Gute Rahmenbedingungen für das Gewerbe, keine neuen Vorschriften, damit Unternehmer nicht unnötig eingeschränkt werden.

Mit Sachpolitik kann ich den Zugang für Bildung und Gesundheitsversorgung in Wald für alle erhalten. Weiter will ich dem Bedürfnis nach einem leistungsfähigen öffentlichen Verkehr gerecht werden.

Gerade für Wald gilt es, Leistungen, die unsere schöne Gemeinde z.B. als Naherholungs- und Ferienort dem Kanton bringt, angemessen zu vergüten. Es kann ja nicht sein, dass unsere nachhaltigen und ausgleichsorientierten Investitionen zum Höchststeuerfuss geführt haben, nur weil im Kanton der Ausgleich der Zentrumsgebiete und der Peripherie nicht funktioniert hat. Wählen Sie mich, weil der Halbstundentakt auf der S26, obwohl versprochen, immer noch nicht gesichert ist.

Und zum Schluss: Weshalb wollen Sie (wieder) in den Kantonsrat? Ist es Ehrgeiz? Bürgerpflicht? Mitbestimmung? Einfluss? Oder was noch?

Ich setze mich aus Überzeugung für unseren Kanton und zum Wohle unserer Bevölkerung ein.

Es ist für mich wichtig, auf der sozialdemokratischen Grundlage eine Zusammenarbeit zu finden, um die Zukunft des Kantons mitzugestalten.

Wir können es einfach nicht anderen überlassen, die Welt zu retten! Denn die machen das vielleicht eben nicht, sondern schauen nur für sich selbst. Ehrgeiz hatte ich immer schon zu wenig, Pflicht schon mehr; aber es nicht versucht zu haben, würde mich schlicht nicht ruhig schlafen lassen.

BRUNO ERNST SCHREINER / MONTAGEN

Kleine Umbauten
(Böden, Türen, Leichtbauwände)
Reparaturen, Glaserarbeiten,
Küchenservice etc.

Glärnischstrasse 16 • 8636 Wald
Tel: 055 246 36 49 oder 076 394 36 49
Mail: s_ernschte@hispeed.ch



Rico Croci
Gemeinderat



Maya Hauser
Lehrerin



Markus Gwerder
Projektleiter

Wir kümmern uns
ums Wasser.
Aber nicht nur.

und
Martin Graf
in den
Regierungsrat

Grüne Kompetenz in den Kantonsrat

Liste

4

GRÜNE



Wädi's Gartenbau natürlü

Hubhansen 344 · 8498 Gibswil · 055 246 5100 · 079 416 10 63

- ♣ Gartenbau, Gartengestaltung
- ♣ Neuanlagen, Unterhalt
- ♣ Naturstein-Trockenmauern

Tiefbau und Kernbohrungen
W. Ebnöther

EGLI & TESSARI GETRÄNKE-ABHOLMARKT

Schützenstrasse 6, 8636 Wald
Telefon 055 246 11 32
Fax 055 246 12 61
egli.getraenke@bluemail.ch



Öffnungszeiten:

Mo – Fr 07.30 – 12.00 Uhr
13.30 – 18.00 Uhr
Sa 07.30 – 15.00 Uhr
durchgehend

GASTRO- UND HAUSLIEFERDIENST
Jeden 1. Samstag im Monat
10% Rabatt im Abholmarkt



FÜR BEZAHLBARE MIETEN.

Monika Wicki, 2x auf Ihre Liste

KANTONS RAT: LISTE 2



www.spbezirkhinwil.ch

ja SP

Switcherstore Wald
Bahnhofstrasse 17
8636 Wald
055 246 40 30

Mit über 200 m²
einer der Grössten in der Schweiz

switcher
made with respect

Mäart!

Ab 1. April

Jeden Freitag auf dem Schwertplatz!

Am Schlipfplatz in Wald
055 246 14 31
www.naturlade.info

Natürlicherweise

NATURLADE WALD

huusverchauf

Die Immobilienprofis
Kennen Sie den Wert Ihrer Immobilie?
Wir verkaufen auch Ihre Immobilie zum
bestmöglichen Preis!
Ich bin zuständig für Wald!
Rufen Sie mich an für eine unverbindliche
Marktwertermittlung.

Huusverchauf
Turmstrasse 7
8330 Pfäffikon
Tel.: 043 288 61 64
Fax: 043 288 61 60
m.schmucki@huusverchauf.ch



Marcel Schmucki



Patrick
Hächler
Gossau (bisher)

Jeannette
Vogt
Grüningen

Yvonne
Bürgin
Rüti

Yvonne
Baumeler-
Eichmann
Hinwil

Gerda
Markl
Wald / Laupen

www.cvp2011.ch

Wir benennen nicht nur Probleme, sondern erarbeiten Lösungen.

LISTE 5

2x auf jede Liste

In den Kantonsrat für
den Bezirk Hinwil

liberal-sozial CVP

Bald Stadt statt Dorf?



Kräne ragen in den Himmel und kündigen vom Bauboom in Wald. Im Vordergrund der Eschenpark, hinten links die Siedlung «Wohnen im Park», Nordeck. (Foto: Kaspar Rüegg)

Gegen 200 neue Wohneinheiten sind in Wald im Entstehen begriffen oder bereits bezogen. Bei Kathrin Näf, Leiterin des Bauamtes der Gemeinde, laufen die Fäden zusammen.

WAZ: Claridapark, Eschenpark oder schlicht «Wohnen im Park»: Drei der bedeutendsten aktuellen Bauvorhaben in Wald schmücken sich mit dem Begriff des Parks. Wird Wald zur Stadt?

Kathrin Näf: Die «Schallgrenze» von 10'000 EinwohnerInnen ist noch weit weg. Am 21. Februar 2011 hatte Wald exakt 8917 EinwohnerInnen. Die genannten drei Bauprojekte stehen aber für 112 neue Wohnungen. Sie geben Wald ein städtischeres Gesicht.

Ist es nicht schade um all das verbetonerte Land?

Die Überbauungen werden in den dafür vorgesehenen Bauzonen erstellt, wo mit der Zonenplanung eine solche Nutzungsdichte definiert worden ist. Die neuen Siedlungen sind zentrumsnah. Sie erfüllen die heute geltenden strengen Wärmedämm- und Schallschutz-Normen. Zum Teil sind sie im Minergiestandard erstellt. Sie haben ein Konzept mit Spiel- und Ruheflächen, eine konzentrierte und grösstenteils unterirdisch angelegte Parkierungsanlage und nutzen daher das Land besser als Einfamilienhäuser mit Gärten, in denen nichts passiert. Wir müssen aufhören, unser noch vorhandenes Bauland zu verschwenden.

Viele Walderinnen und Walder trauern dem Nordeck-Hügel mit den schönen Bäumen nach.

Die Katze wurde nicht im Sack gekauft. Die Gemeindeversammlung hat vor über zehn Jahren einem Gestaltungsplan über dieses Gebiet zugestimmt. Darin waren Nutzungsdichte und für die Bauten eine oberste Höhe über Meer definiert. Ein paar der Bäume, jene zuoberst auf dem Hügel, werden erhalten.

Dies entspricht den Gestaltungsplanvorschriften. Ausserdem: Bäume gibt es viele rund um Wald.

Was bedeutet die starke Bautätigkeit für die Infrastruktur der Gemeinde?

Die Qualität der Infrastrukturanlagen wie Wasser und Abwasser sind auf Kurs. Bei den Strassensanierungen der Gemeindestrassen wurde Gas gegeben wegen der baldigen Kürzung von Subventionen des Kantons. Engpässe könnte es allenfalls in Kindergärten und Schulen geben (siehe Kasten).

Der Bedarf an Wohnfläche pro Person steigt jährlich ...

... wir leben im Luxus. Zwar sind in Wald die Stuben kleiner als an der Goldküste. Aber auch hier sind unterdessen bei Neubauten ab drei Zimmern zwei Nasszellen Standard.

Wer wird in all die neuen Wohnungen einziehen? Kommen die erhofften guten SteuerzahlerInnen?

Wir wissen es nicht. Mehr als die Hälfte sind Mietwohnungen, darunter viele Familienwohnungen. In Wald wird häufig «im Dorf

umezüglet». Ältere Miethäuser in der Gemeinde werden sich möglicherweise leeren. Damit entsteht ein gewisser Druck, die Baubsubstanz zu verbessern. Was wiederum eine Chance ist, Wald noch mehr in Richtung Energiestadt weiter zu entwickeln.

Kaspar Rüegg ▲▲▲

Gelassenheit bei der Schule

Für Schulpräsident und Gemeinderat Fredi Murbach besteht wegen der regen Bautätigkeit kein Grund zur Aufregung:

«Wir sind mit den Zuständigen aller bedeutenden Bauvorhaben in Kontakt getreten und haben versucht, zu erheben, wo und wann Familien mit Kindern einziehen werden oder einziehen könnten. Auch, ob es Neuzuzüger sind oder nicht. Nach dem aktuellen Stand des Wissens genügen unsere Kapazitäten. Die geografische Lage der grossen Bauprojekte erlaubt es uns, flexibel zu reagieren. Kinder aus den neuen Quartieren können wir den Schulen Laupen, Binzhof oder Neuwies zu teilen.»

Seite 10: Wohnen «im Park»

Neubauten in der Gemeinde Wald

Wohnen im Park, Nordeckstrasse, 5 Mehrfamilienhäuser,	57 Wohnungen
Eschenpark, hinter dem Feuerwehrdepot, 3 Mehrfamilienhäuser	35 Wohnungen
Claridapark, Chramenwiese, 2 Mehrfamilienhäuser	20 Wohnungen
Scala, Rütistrasse, 1 Mehrfamilienhaus	19 Wohnungen
Weberei Hueb	17 Wohnungen
Arikan, Chefistrasse, 1 Mehrfamilienhaus	13 Wohnungen
Chüeweid, Fischerweg, 1 Mehrfamilienhaus	8 Wohnungen
Chefistrasse, 1 Mehrfamilienhaus	6 Wohnungen
Schulweg Laupen, 1 Mehrfamilienhaus	6 Wohnungen
Laupen, Hofacherstrasse, 1 Mehrfamilienhaus	4 Wohnungen
Ferch, 6 Einfamilienhäuser	6 Wohnungen
Elba, 4 Einfamilienhäuser	4 Wohnungen

Quelle: Bauamt Wald (ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

Wohnen «im Park»

Einziehen in eine brandneue Wohnung macht Freude. Aber nicht nur.

Eine Tür trennt Tiefgarage und Treppenhaus. Dahinter: Eine gewaltige Staubwolke und ohrenbetäubender Lärm. Zwei Arbeiter sind daran, die Plättli-Oberfläche der Treppe mit dem Bohrhammer abzuspitzen. «Falsch gemacht», meint der eine achselzuckend. Mieterin Romina Mannoni hat dafür nur einen Kommentar übrig: «Horror!» Sie ist mit ihren zwei kleinen Buben geflüchtet.

Freude

Einen Tag später, der Staub hat sich unterdessen gesetzt, zeigt Romina Mannoni mit sichtlichem Stolz das neue Zuhause. «Die Wohnung ist der Hammer: hell, sonnig, modern, weder zu gross noch zu klein. Wir sehen auf der einen Seite zum Innenhof und ins Grüne, auf der anderen über das Dorf bis zum Bachtel.» Zuvor hatten sie im Ried gewohnt – und sich dort etwas einsam gefühlt. Vor allem der Kinder wegen ist die vierköpfige Familie umgezogen. «Hier ist alles nah: Das Dorfzentrum, der Fussballplatz, der Spielplatz, andere Kinder. Auch die Grosseltern in Laupen.» Romina Mannoni ist in Laupen aufgewachsen und somit lebendiges Beispiel für ein Phänomen, das allgemein bekannt ist: Vielfach sind es Einheimische, die innerhalb der Gemeinde die Adresse wechseln. Vorderhand ist die Siedlung hauptsächlich durch junge Pärchen belegt. Mannonis hoffen, dass in die jetzt noch lee-

ren Wohnungen einige junge Familien ziehen werden. Bis es soweit ist, sind hoffentlich auch die vielen Mängel behoben, mit denen sich die MieterInnen herumschlagen müssen.

Ärger

Offensichtlich lief beim Bau der Siedlung nicht alles rund. Es scheint pressiert zu haben. Unfertige Umgebungsarbeiten, kein direkter Zugang zur Haustür, provisorische Briefkästen in der Tiefgarage, defekte Heizung, fehlendes Balkongeländer, ein versprochener, aber nicht installierter Waschmaschinenanschluss in der Wohnung, Wasserschäden, Pfusch – die Liste ist lang und die Verwaltung nicht immer einsichtig. Familie Mannoni sah sich veranlasst zu handeln: «Wir sind mit dem Rechtsschutz dahinter.» Die TBM Generalunternehmung AG in Altendorf wollte auf Anfrage keine Stellung nehmen.

Mannonis Viereinhalbzimmer-Wohnung kostet gut 2000 Franken im Monat, dazu

kommt der Garagenplatz, der mit 135 Franken zu Buche schlägt. Schade finden es die Mieter, dass ihnen der Zugang ins Grüne, Richtung Chefi, verwehrt ist: Da wurden durch die Nachbarn Zäune errichtet.

Die Arbeiter kümmert es nicht. Sie sind daran, neue Plättli zu legen. Einer singt. Es klingt gut im Treppenhaus.

Kaspar Rüegg ▲▲



Das neue Haus auf dem Nordeck-Hügel: Ausschnitt aus der Siedlung «Wohnen im Park». (Fotos: Kaspar Rüegg)



Kaum gebaut, schon sanierungsbedürftig: Von Staub umwölktes Treppenhaus.



Romina Mannoni mit Lion (rechts) und Justin. Nicht auf dem Bild: Ehemann und Papa Vullnet.

Aus der Gemeinde

Neugestaltung Friedhofsparkplatz abgeschlossen

In Zusammenarbeit mit der kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission (NHK) sind die Bauarbeiten am Parkplatz beim Friedhof und die Gestaltung des Friedhofeingangs abgeschlossen worden. Die Neugestaltung lehnt sich bezüglich Bepflanzung an den Ortskernplan aus dem Jahr 1907 an. Aus diesem ist ersichtlich, dass damals im Eingangsbereich zum Friedhof Hochstämme geplant waren und später auch gepflanzt wurden.

Parkregime wie an der Bahnhofstrasse

Für die 13 Parkfelder beim Friedhofeingang gelten die gleichen Regeln wie an der Bahnhofstrasse. Es ist eine Parkdauer von zwei Stunden erlaubt. Der rechteckig eingekieste Platz im Bereich der Neubepflanzungen ist nicht für die Parkierung vorgesehen. Das Abstellen von Fahrzeugen ist deshalb nicht gestattet.



Aufwertung des Friedhofeingangs

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung mussten alte Rosskastanienbäume weichen. Diese wurden vom Team des Werkhofs durch neun kleinkronige Linden ersetzt. Zur Platzgestaltung gehören auch die fünf Ruhebänke des Verkehrsvereins Wald. Eine Säulen-

eiche setzt den Schlusspunkt in Richtung SBB-Linie. Im Zuge der Bauarbeiten ist zudem der Zugang zum Umschlagplatz des Werkhofs entlang der SBB-Linie umgestaltet worden.

Beschluss umgesetzt

Vor einem Jahr hatte die Gemeindeversammlung einen Kredit von 215'000 Franken für die Sanierung der Parkflächen und die Neugestaltung des Friedhofeingangs bewilligt. Der aktuelle Stand der Bauabrechnung zeigt, dass dieser Kredit eingehalten werden kann.

Unterhalt an öffentlichen Gewässern

Der Gemeinderat hat einen Kredit von 108'000 Franken für Unterhaltsarbeiten an öffentlichen Gewässern bewilligt und die Arbeiten an das Forstrevier Rüti-Wald-Dürnten und den Jobbus (Stiftung Netzwerk) vergeben. Im Gesamtkredit sind auch die Projektkosten sowie das Abfischen durch den Fischereiaufseher enthalten.

Zuflüsse zu Jona und Schmitzenbach

Die Unterhaltsarbeiten betreffen, neben diversen kleineren Gewässern, insbesondere den Josenbergbach (Abschnitt Steinweidweg bis Schmitzenbach), den Büelbach (westlich Tössstalstrasse), den Hirschacherbach, den Rütelbach (Güntisbergstrasse bis Chänngelbach) und das Aatalbächli (westlich Tössstalstrasse). An diesen Gewässern müssen unter anderem Erosionsschäden behoben, die Gerinne freigelegt, Geschiebe beseitigt und Kunstbauten (Längsverbauungen aus Holz, Schwellen usw.) ersetzt werden.

Ambulante und stationäre Pflegeversorgung

Im neuen Pflegegesetz des Kantons Zürich wird festgehalten, dass die Gemeinden für eine bedarfs- und fachgerechte stationäre und ambulante Pflegeversorgung ihrer Einwohnerinnen und Einwohner sorgen. Zu diesem Zweck betreiben sie eigene Einrichtungen (Pflegeheime und Spitex-Institutionen), beauftragen von Dritten geführten Institutionen und selbstständig tätige Pflegefachpersonen.

Sicherstellung von Leistungen

Die Gemeinden stellen sicher:

- Pflegeleistungen gemäss den Gesetzen der Sozialversicherung des Bundes,
- Leistungen der Akut- und Übergangspflege gemäss KVG,
- notwendige Leistungen für Unterkunft, Verpflegung und Betreuung in Pflegeheimen,
- notwendige Leistungen im hauswirtschaftlichen und betreuenden Bereich für Personen, die wegen Krankheit, Mutterschaft, Alter, Unfall oder Behinderung nicht in der Lage sind, ihren Haushalt selbstständig zu führen (nichtpflegerische Spitex-Leistungen).

Abkommen mit der Stiftung Drei Tannen

Die Gemeinden haben seit dem 1. Januar 2011 eine Stelle zu bezeichnen, die Auskunft über das Angebot der Leistungserbringer gibt. Zu diesem Zweck hat der Gemeinderat mit der Stiftung Drei Tannen eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen und diese mit der Führung einer Auskunft- und Vermittlungsstelle für die ambulante und stationäre Pflegeversorgung beauftragt. Die Leistung wird pauschal mit 25'000 Franken abgegolten.

Beratungsstelle beim Spitex-Zentrum

Um den gesetzlichen Anforderungen zu entsprechen, muss die Beratungsstelle innert 24 bis 48 Stunden im ambulanten oder stationären Bereich einen Pflegeplatz vermitteln. Die Leistungsvereinbarung mit der Stiftung Drei Tannen sieht vor, dass die Beratungsstelle bei der Spitex Wald angesiedelt wird. Damit ist eine professionelle Beratung sichergestellt. Die Auskunft- und Vermittlungsstelle ist wie folgt erreichbar:

Spitex Zentrum Wald
Rosenthalstrasse 6, 8636 Wald
Telefon 055 246 13 13 / Fax 055 246 13 55

Max Krieg, Gemeindeschreiber



Parkplatz Friedhof mit Ruhezone vor dem Eingang. (Foto: ü)

FDP
Die Liberalen

Für ein starkes und selbstbewusstes Zürcher Oberland.



Urs Eberhard Hinwil Dorothe Kienast Wetzikon Jörg Kündig Gossau Stephan Weber Wetzikon

LISTE 3

Kantonsratswahlen 3. April 2011

Leistung muss sich lohnen. Aus Liebe zur Schweiz.

www.krwahlen2011.ch

ROLF LANGE

Innendekoration
Tösstalstrasse 32, 8636 Wald
Telefon 055 246 48 80

- Teppiche, Parkett
- eigenes Vorhangatelier
- eigene Polsterwerkstatt
- Houssen, Neubezüge
- Polstermöbel

info@rolflange.ch

www.rolflange.ch

BÄRTSCHI

Pflanzenpflege Wald ZH

Die fahrende Pflanzen-Apotheke
079 672 49 05

Spritzservice, Nützlingseinsatz, Gärtnern ohne Chemie,
Pflanzen für Garten, Terrasse, Balkon und Innenbegrünung

blume@pflanzenpflege-bartschi.ch
www.pflanzenpflege-bartschi.ch

Amsler Richi

Motorgeräte & Service



www.amsler-motorgeraete.ch
Jonatal 1228 8636 Wald
Telefon 055 246 26 70

DRUCKEREI SIEBER AG

Ihr Partner für kreative Lösungen

KEMPTNERSTRASSE 9
8340 HINWIL
TEL. 044 938 39 40
FAX 044 938 39 50
www.druckerei-sieber.ch

LISTE 5



Gerda Markl

In den Kantonsrat

www.cvp2011.ch

liberal-sozial



BLEICHEFIT

Kraft und Ausdauer,
gute Betreuung, grosses
Groupfitnessangebot.
Jahres- und Zweijahres-
Mitgliedschaft inkl. Time Stop.
Qualitop zertifiziert,
Wellness, Kinderhüti, kostenlose
Parkplätze, Center-Verbund.

fit@bleiche.ch 055 266 28 28



2,0% Kombi-Kassenobligation für die Laufzeiten von 3 und 8 Jahren

Profitieren Sie von diesem einmaligen Angebot und investieren Sie Ihr Kapital in unsere Kombi-Kassenobligation mit Laufzeiten von 3 und 8 Jahren fest zum einmalig attraktiven Zinssatz von 2.0%. Unsere kompetente, faire und persönliche Kundenberatung ist gerne für Sie da. Wir machen den Weg frei.

Bedingungen:
Kapital muss hälftig auf 3 und 8 Jahre bei der RB Goldingen-Wald deponiert werden. Zinssatz 2.0% für beide Laufzeiten! Angebot besteht ausschliesslich für bestehende und neue Mitglieder der RB Goldingen-Wald. Das Angebot ist befristet.

Raiffeisenbank Goldingen-Wald

8638 Goldingen
Telefon 055 284 63 54 oder 055 284 63 55

Geschäftsstelle in Wald
Telefon 055 256 80 80

www.raiffeisen.ch/goldingen-wald
goldingen-wald@raiffeisen.ch

Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN

Aus der Schule



Kindergarten ohne Spielzeug – Platz schaffen für Ideen

Das Projekt «Spielzeugfreier Kindergarten» der Schule Neuwies hat seinen Höhepunkt erreicht. Die Spielsachen sind weg – im Estrich in den Ferien. Leer sind die drei Kindergärten Windegg 1 und 2 und Sunnerain deswegen nicht: Kartonschachteln, Möbel, Tücher, Papier, Schnüre laden zum Gestalten und zum Spiel ein. Die drei Kindergärtnerinnen Kathrin Blöchlinger, Ursula Sommerauer und Iris Täschler äussern sich zum Stand der Dinge:

Die Kinder halten sich konsequent an die Regeln, die wir gemeinsam vereinbart haben. Mit Überzeugung. Sie fragen auch nicht, wann holen wir das Spielzeug wieder hervor. Sie sind engagiert dabei und sie kosten es voll aus. Im Zentrum steht nicht, dass die Spielsachen weg sind, sondern dass jetzt mehr Zeit und Raum da ist für ihre eigenen Ideen.



Daniel erfindet die Popcorn-Maschine neu. (Foto: ü)

Spielgewohnheiten verändern sich

Auffällig ist, dass jetzt ganz andere Kinder zusammen spielen: Kinder, die zuvor kaum Kontakt miteinander hatten. Vermehrt spielen auch Mädchen und Knaben zusammen. Letzthin kam ein Mädchen und sagte: «Du, Frau Blöchlinger, ich habe gar nicht gewusst, dass ich so gerne mit Knaben spiele!» Neue Fähigkeiten kommen zum Zug: Die Starken können zum Beispiel beim Verräumen der Holzklötze zeigen, wie kräftig sie sind. Baumeister sind gefragt, Ideenlieferantinnen.

Der Spielraum ist für die Kinder viel grösser geworden. Der Kindergartenalltag ist sonst stark strukturiert: vom Zeitablauf, von den Themen, aber auch von den Spielmöglichkeiten her. Wir besammeln die Kinder, machen Begrüssungsrituale, bearbeiten ein Thema, machen Znüni-Pause, gehen nach draussen. Wenn das alles wegfällt, ist einiges anders. Die Reduktion der Auswahl und der Struktur erfordert Fantasie.

Petflasche als Popcorn-Maschine

Jetzt gestalten die Kinder ihren Morgen selber. Sie bestimmen, wann und wo und mit wem sie Pause machen. Und wie lange. Die Kinder geniessen diese Freiheit. Es macht sie selbstständiger. Sie lernen, Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen. Sie haben Musse, etwas zu entwickeln. Sie haben Zeit zu klären, mit wem sie was spielen möchten. Kinder, die bis jetzt oft als störend aufgefallen sind, erleben wir neu. Vorher sind sie vielleicht aufgefallen, weil sie nicht lange still sitzen konnten. Jetzt fallen sie durch ihre guten Ideen auf.

Kürzlich baute ein Junge eine Popcorn-Maschine. Er schnitt eine Petflasche auf, machte aus Styropor Brösmeli und blies in die Flasche. Ein Riesenerfolg. Alle wollten die Popcorn-Maschine bedienen. Solche Erlebnisse sind grandios.

Integration durch Diskussion

Bei Konflikten, die es auch im Projekt gibt, greifen wir ein. Kinder, die streiten, die keinen Platz in einer Gruppe finden, laden wir zum Zusammensitzen ein und suchen das Gespräch. Oftmals melden sich auch Kinder, denen es zu laut ist. Sie machen auf sich aufmerksam und teilen ihr Anliegen den anderen mit. Unsere Aufgabe ist es, zu schauen, dass diese Kinder Gehör finden. Zu Beginn erarbeiteten sie viele Regeln fürs gemeinsame Spiel. Inzwischen sind es nur noch wenige. Aber diese sind wichtig.

Was auffällt: Häufig sind Kinder gar nicht am Spielen, sondern am Diskutieren. Für fremdsprachige Kinder ist das eine Riesenchance. Sie müssen sich durchsetzen, lernen argumentieren. Ohne Sprache geht nichts. Ein Kind, das bis anhin kaum sprach, äussert sich jetzt. Es macht mit. Das ist Sprachförderung pur.

Eigentlich müssten wir uns auch überlegen, wie die Schule von unseren Erfahrungen profitieren kann. Kinder ziehen im Projekt sämtliche Register ihrer Fähigkeiten. Sie zeigen, was sie können, und sie lernen viel voneinander. Das wäre für die Schule natürlich auch ein Riesengewinn.



Dispensation vom Unterricht

Die Schule Wald unterstützt die Eigeninitiative von engagierten Schülerinnen und Schülern für ihre Weiterentwicklung. Sie betrachtet sportliches und kulturelles Engagement als wertvolle Ergänzung der schulischen Bildung. Der Kanton sieht nebst den Jokertagen, an denen Schülerinnen und Schüler ohne Vorliegen von Gründen dem Unterricht fernbleiben können, für die Teilnahme an sportlichen oder kulturellen Veranstaltungen die Möglichkeit von Dispensationen vor. Weitere Dispensionsgründe sind: aussergewöhnliche Anlässe im persönlichen Umfeld der Schülerinnen und Schüler, religiöse Feiertage, Schnupperlehren. Eltern oder Erziehungsberechtigte richten rechtzeitig ein Dispensionsgesuch an die Klassenlehrerin oder den Klassenlehrer.

Fredi Murbach, Schulpräsident

Wasser – Quelle des Lebens

Die Vereinten Nationen (UN) haben den 22. März zum Tag des Wassers erklärt. Die Mitgliedstaaten sind aufgerufen, an diesem Tag konkrete Aktionen zu fördern. Zwei Walder Parteien machen

daraus eine ganze Aktionswoche. Wasser hat als Lebens- und Energiequelle in unserer Gemeinde eine historische Bedeutung. Verschiedene Bauwerke zeugen davon.

Unser täglich Wasser

Fließend warmes und kaltes Wasser ist uns selbstverständlich geworden, es steht uns unbeschränkt zur Verfügung. Die Erkenntnis, dass Wasser Leben spendet und ein Leben ohne Wasser nicht möglich ist, beschrieb der griechische Philosoph Thales von Milet mit den Worten: «Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser, denn Wasser ist alles und ins Wasser kehrt alles zurück.» Dieser Grundsatz scheint in den modernen Industriegesellschaften in Vergessenheit geraten zu sein. Demgegenüber verfügt fast ein Fünftel der Weltbevölkerung nicht über ausreichend sauberes Trinkwasser.

Überfluss

Die Schweiz gilt als «Wasserschloss Europas» und verfügt über einen riesigen Wasserreichtum. Vom jährlichen Niederschlag werden nur gerade zwei Prozent für die Trinkwasserversorgung genutzt.

Rund um unser Dorf sprudelt das Wasser von allen Hügeln und aus Quellen. 95 Prozent davon ist Quellwasser, der Rest Grundwasser (3 Prozent) und Seewasser (2 Prozent). Acht Wasserversorgungs-Genossenschaften pflegen die Quell- und Grundwasserfassungen, die Reservoire, Pumpen, Schieber und das Leitungsnetz. Wasser in geprüfter Qualität fliesst aus der Röhre zum Toilettenspülen, Duschen Waschen, Trinken, Kochen und für Sonstiges (siehe Grafik).

Vom Hahn wie aus der Flasche

In den vergangenen Jahren hat der Kreis der Hahnenwasser-Trinkenden stets zugenommen. Rund dreiviertel der Bevölkerung trinken täglich Hahnenwasser, schreibt der Schweizerische Verein des Gas- und Wasserfaches SVGW. In einer Umfrage beurteilen 90 Prozent der Befragten die Trinkwasserqua-



Wasser, ein wertvolles Gut – bei uns im Überfluss vorhanden, anderswo gibt's keines. (Foto: Jolanda Epprecht)

lität als gut oder sehr gut. Und für 80 Prozent der Bevölkerung sei die Qualität des Hahnenwassers gleich gut oder besser als jene des Mineralwassers, so der SVGW. Hohe Qualität wird auch dem Walder Wasser nachgesagt: Für 1.70 Franken erhalten wir 1000 Liter davon ins Haus geliefert. Vom Mineralwasser in der Flasche nur etwa zwei Liter, im Laden abgeholt.

Die Wasserversorgungs-Genossenschaften kontrollieren die Qualität ihres Trinkwassers regelmässig selber, kantonale Laboratorien überwachen sie. Unser Wasser ist damit ein wahres Genussmittel.

Strom aus Wasser

Von den vielen ursprünglich betriebenen Turbinen an Walder Bächen und Weihern laufen gerade noch drei: Die Kleinwasserkraftwerke (KWKW) Neuthal, Lindenhof und Tiefenhof. Sie produzieren jährlich gegen 600'000 Kilowattstunden Ökostrom. Das Angebot an dieser sauberen, einheimischen Energie wird von den Strombezügern noch nicht voll ausgenutzt. Aqua-Power oder Jona-Strom kosten pro Kilowattstunde ein paar Rappen mehr.

Chüeweid im Dornröschenschlaf

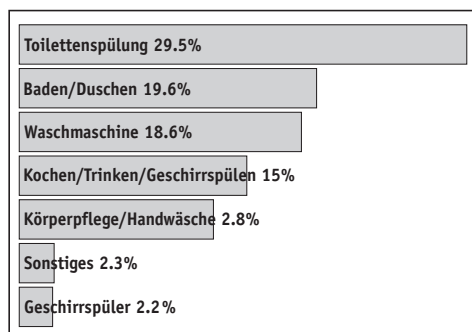
Neuthal und Tiefenhof sind, wie die Anlage Chüeweid der ehemaligen Weberei Elmer, im Besitz der Ökostrom Wald AG. Albert Honegger, Geschäftsleiter des EW Wald, würde

wie viele andere Liebhaber das Werk mit Plattenweg, Weiher und still liegender Turbine gerne wieder laufen sehen. «Die wasserrechtlichen Auflagen sind heute derart hoch, dass die Wiederinbetriebnahme fast unmöglich ist. Als das Kraftwerk gebaut wurde galt eine Restwassermenge im Schmittenbach von 5 Litern pro Sekunde. Diese Menge liegt unter dem langjährigen Mittel in Trockenperioden», sagt Honegger. «Bei einer Sanierung der Anlage und der damit verbundenen Neukonzessionierung gilt eine zehnfach höhere Restwassermenge als in den vergangenen eineinhalb Jahrhunderten üblich, nämlich 50 Liter pro Sekunde. Da bleibt zu wenig Wasser für die Turbine, der Weiher könnte austrocknen.»

Hoffnungen

Ironie der Geschichte: Teile der Anlage Chüeweid stehen unter Schutz, dürfen also auch nicht zurückgebaut werden. Eine Wiederinbetriebnahme ist nahezu unmöglich. Eine Pattsituation also. Kommt dazu, dass der beliebte und weit herum bekannte Plattenweg ebenfalls von der Eigentümerin unterhalten werden muss. Ein Fass ohne Boden. «Schön wäre, die Gemeinde würde wenigstens den Plattenweg übernehmen und unterhalten» meint Honegger. Und er hofft, dass sich alle beteiligten Parteien finden könnten, um dieses KWKW wieder zum Leben zu erwecken.

Marcel Sandmeyer ▲▲



Durchschnittlicher Wasserverbrauch im Privathaushalt: 162 Liter pro EinwohnerIn und Tag. (Grafik: Peter Jud)

Wasserspender

In Wald stehen zahlreiche Brunnen, doch bewusst wahrgenommen werden sie selten. Dabei sind sie ein wichtiger Bestandteil eines Dorfes: Viele Menschen erfreuen sich im Sommer über die Möglichkeit, ihren Durst zu stillen, und Kinder nutzen manchmal sogar die Gelegenheit und springen ganz hinein, um der Hitze zu entkommen. Einer dieser Brunnen steht am Schlipfplatz.

Regula Giedke, die direkt neben diesem Brunnen wohnt, erzählt: «Man trifft sich dort beim gemeinsamen Wasserholen. Die Kinder lassen Schiffli fahren. Ab und an entsteht auch eine Wasserschlacht und am Ende ist die ganze Strasse nass. Es wäre wirklich schade für die Nachbarschaft, wenn es diesen Brunnen nicht gäbe!»



Der Brunnen am Schlipfplatz: Treffpunkt für Nachbarn und Schauplatz von Wasserschlachten. (Foto: Jolanda Epprecht)

Zuständig für siebzehn Brunnen

Dass die Brunnen, auch weiterhin in einem so guten Zustand bestehen, dafür sorgt Toni Müller. Er ist seit vielen Jahren für deren Reinigung zuständig. «Ich habe damit begonnen, als ich pensioniert wurde. Mittlerweile bin ich über achtzig Jahre alt. Die Wasserversorgung Wald war damals froh, jemanden gefunden zu haben, der diese Aufgabe für mehrere Jahre übernimmt», erzählt er. Jeden Monat kümmert er sich mindestens einmal um die siebzehn Brunnen im Dorf. «Ich bin dabei nicht an einen Tag gebunden, an dem ich sie reinigen muss. Das hängt vom Wetter ab. Ich schaue aber sowohl im Winter wie auch im Sommer zu den Brunnen», so Müller. Im Sommer werden die Brunnen mit einem Hochdruckreiniger ausgespült, im Winter ist das nicht möglich. Der Reiniger würde nicht gut funktionieren und ausserdem besteht die Gefahr, dass die Trottoirs vereisen. Darum schrubbt Müller die Brunnen dann von

Hand. «Vor meiner Zeit wurde noch mit Chemie gereinigt. Jetzt darf man das aber nicht mehr, da dies das Wasser zu sehr verschmutzt», sagt Müller.

Von vielen Leuten erkannt

Kein Brunnen sei so schmutzig wie derjenige am Bahnhof. «Die Leute werfen Zigarettenstummel hinein, der Abfluss ist voller Hundehaare. Darum muss ich ihn zuweilen reinigen oder entstopfen», sagt Müller. Auch Steine muss er oft aus den Becken fischen. «Aber das finde ich nicht so schlimm – Kinder werfen nun mal Steine in die Brunnen, das haben wir früher auch gemacht.» Bei seiner Arbeit ergeben sich ab und zu auch Begegnungen mit Walderinnen und Waldern. «Viele Leute erkennen mich, auch wenn ich nicht am Brunnenreinigen bin. So hat mir auch schon mal jemand spontan einen Kaffee bezahlt.»

Jolanda Epprecht ▲▲

w e r w a s w a n n w o

Walder Wasser Woche

Die SP und die Grüne Partei Wald organisieren rund um den Internationalen Tag des Wassers eine Ausstellung und zahlreiche Veranstaltungen. Dazu Monika Wicki, Co-Präsidentin der SP: «Gerade in Wald ist Wasser historisch gesehen ein spannendes Thema. Die frühe Stromgewinnung, die Art der Wasserversorgung, aber auch die vielen Bäche und Weiher spielen eine grosse Rolle.»

Die Organisatoren wollen der Bevölkerung diese vielfältigen Aspekte historisch und zeitgemäss, lokal und global vorstellen und damit das Bewusstsein für die Bedeutung des Wassers stärken.

Programm

Alle Veranstaltungen finden im Heimatmuseum statt. Dort ist auch der Treffpunkt für die Besichtigungen.

Freitag, 18. März

19 Uhr, Vernissage der Ausstellung, mit Film

Samstag, 19. März

13.30 Uhr, Vorträge zum Thema Trinkwasser: Dr. Anton Kilchmann, Direktor SVWG und Patricia Wenk, Verein Taderass

15.30 Uhr, Besichtigung Trinkwasserfassung Sagenraintobel, mit Kurt Akermann, Wasserversorgung Wald

Sonntag, 20. März

10.00 bis 12.00 Uhr, Ausstellung geöffnet

Dienstag, 22. März

Internationaler Tag des Wassers

18.30 Uhr, Besichtigung des Kleinwasserkraftwerks Wellenweg mit Albert Honegger, EW Wald

19.30 Uhr, Übergabe der gesammelten Spenden an die Hilfsorganisation Taderass

20.00 Uhr, Referat und Diskussion zum Thema Wasserkraft, Moderation Rico Croci

Donnerstag, 24. März

20.00 Uhr, Film «Water makes money», Referat zum Film von Thomas Zeller, Berater für Wasserpolitik der DEZA

Samstag, 26. März

14.00 bis 16.00 Uhr, Ausstellung geöffnet

Sonntag, 27. März

10.00 bis 12.00 Uhr, Virtuelles Wasser, Referat von Roland Schertenleib, früheres Mitglied der Direktion der EAWAG, und Diskussion, Moderation Monika Wicki. Finissage mit gebranntem Wasser.

Für weitere Informationen zu den Veranstaltungen siehe auch «bald z'Wald» in dieser Ausgabe.

LISTE 5 Familien fördern – CVP wählen




Yvonne Baumeler
Hinwil

Erwin Steiner
Bäretswil

In den Kantonsrat www.cvp2011.ch liberal-sozial CVP

Delikatess-Fleischkäse zum selber Backen
100g Fr. 1.80
Aufgeschnitten 100g Fr. 2.40

Montagnachmittag und Mittwochnachmittag geschlossen. Samstag durchgehend geöffnet von 7–16 Uhr.



Roland Dähler
Tösstalstrasse 30
8636 Wald
Tel. 055 246 11 25



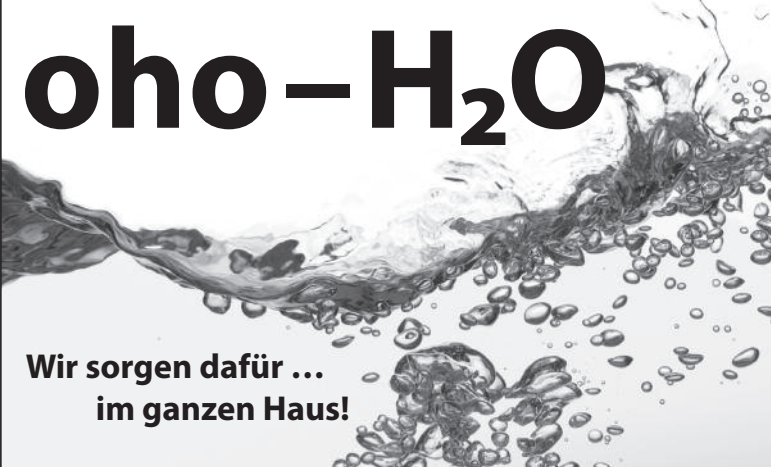
Gratis Kino in Wald
ab 6 Jahren
Mi. 16. März 2011, 16.30 Uhr im Schwertsaal

EDITH LOOSER
STEUERBERATUNGEN
STEUERERKLÄRUNGEN

Alpenstrasse 2
Postfach 219, 8636 Wald ZH
055 246 54 56

oho-H₂O

Wir sorgen dafür ...
im ganzen Haus!



SCHUMACHER
Sanitäre Anlagen
Wasserversorgungen

Schumacher AG
Rütistrasse 28, 8636 Wald
Tel. 055 246 14 53 (auch 24h-Pikett)
www.schumacher-sanitaer.ch
Neubau · Renovationen · Reparaturen

Neue Adresse ab Mai 2011:
Nordholzstrasse 7,
8636 Wald

Neu!
Möbellift zum Mieten.

Zur Zeit freie Boxen
10 m³ / 20 m³
für freie Möbellagerung.
www.pm-moebellager.ch
Paul Müller
079 647 647 9



BDP
Kanton Zürich

... wir setzen Massstäbe...
... konstruktiv vorwärts...

Cornelia Keller
Am 3. April 2011
in den Kantonsrat
LISTE 13
www.bdp-wahlen.ch

Gemeindebibliothek Schlipf

Lese-spass

Öffnungszeiten:
Montag 09.00–11.00 Uhr
Dienstag 16.00–19.00 Uhr
Mittwoch 16.00–19.00 Uhr
Donnerstag 18.30–20.30 Uhr
Freitag 16.00–19.00 Uhr
Samstag 09.30–12.30 Uhr

Herzlich willkommen!

Vivendi lebens|art

Kunst-, Wohn-,
Geschenk-Galerie |
Feinkost und Wein

Kompositionen des Lebens |
Fantasie in Farbe, Natur und Fotografie

Natalia Baxt Heinemeier | Nathalie Wirch
Ausstellung 5. März bis 17. April

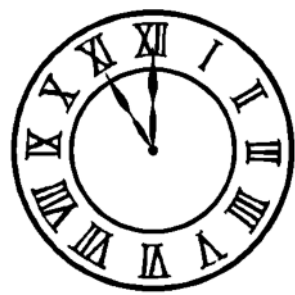
Vernissage Samstag, 5. März von 17 bis 20 Uhr
ArtPéro Sonntag, 6. März von 11 bis 18 Uhr
Intermezzo Sonntag, 27. März von 11 bis 18 Uhr
Finissage Sonntag, 17. April von 11 bis 18 Uhr

Öffnungszeiten (Geschäft und Galerie)
Di, Do, Fr 14.00–18.30 | Sa 10.00–16.00
(oder nach Vereinbarung)

[vivendi lebens-art | goldingerstr. 8 | 8637 laupen](http://www.vivendi-lebensart.ch)
telefon 055 246 18 18 | www.vivendi-lebensart.ch

EW WALD

Kompetenz mit Strom
sicher und zuverlässig
24 Stunden
365 Tage
das ganze Jahr



EW Wald
Werkstrasse 16 8636 Wald
www.ew-wald.ch

Handwerk verpflichtet.



Die Montageprofis von Schraner

Fenster schraner

Gebr. Schraner AG | Fensterfabrikation
8637 Laupen-Wald | Tel. 055 256 20 50
www.schraner-fenster.ch

Grüezi Verena Büsser

Noch kommt der Garten unspektakulär in Braun und Grün daher. Doch schon bald werden die ersten Narzissen gelb leuchten, blühende Stauden den nahenden Frühling ankünden. Der Gartensitzplatz vor der Galerie Vivendi mitten in Laupen lädt zum Sitzen und Kaffee trinken ein. Verena Büsser geniesst die Ruhe in ihrem Garten, ihrem Laupen. «Hier, auf diesem Platz», erzählt die Galeristin, «hat mein Vater seinerzeit Matratzen aufgetrennt und neu gefüllt, Möbel überzogen und sich leidenschaftlich der Gartenarbeit gewidmet.» In ihrer Kindheit war die Umgebung geprägt von Handwerk und Liebe zum Schönen. Bei der Mutter, Damenschneiderin von Beruf, lernte sie vieles für ihr zukünftiges Leben. Laupen war damals ein kleines, übersichtliches Dorf mit Pferdefuhrwerken, welche die Stoffballen der Weberei zum Bahnhof transportierten. Zwei Bäckereien, zwei Molkereien, zwei Metzgereien und ein Konsum gehörten dazu. Das Haus der Familie Aschwanden war umgeben von Garten und Birnbäumen. Dass Laupen in den letzten Jahren gross und grösser wurde, stört die Zurückgekehrte nicht. Sie freut sich, dass so viele Menschen an diesem schönen Flecken Erde wohnen können.

Bevor ihre Mutter 2000 starb, nahm sie ihrer nun erwachsenen und verheirateten Tochter das Versprechen ab, das Elternhaus nicht aus den Händen zu geben. Die junge Familie baute das Haus in ein Zweifamilienhaus um und richtete in der einen Wohnung eine Galerie ein. Wohnzimmer, Kinderzimmer, Bad und Küche, Treppenhaus und Korridor: Die ganze, mit viel Liebe zum Detail umgebaute Wohnung dient jetzt als Ausstellungsraum mit Ambiente und Wohlgefühl.

Seit sechs Jahren finden hier KunstliebhaberInnen gleichermassen wie Gourmets, Weinkenner und an Kunsthandwerk Interessierte eine Oase der Ruhe und Inspiration. Neben kulinarischen Köstlichkeiten aus Italien und Frankreich stehen wunderschön geschliffene Kleinigkeiten aus Glas auf einem modern designten Möbel. In einer schlicht geformten Blumenvase hängt an einem einzelnen Ast ein funkelndes kleines Kunstwerk zum kommenden Osterfest. Ein exklusiver Wein, eine aus feinstem Metall gearbeitete Schale, aber auch Kleinigkeiten für schmale Budgets werden hier zum Kaufen oder auch nur Bestaunen angeboten. Das ist die eine Seite von Vivendi Lebens-Art.

Das Herzstück der Galerie ist jedoch die Kunst. Bilder, Skulpturen, Plastiken, Handwerkliches faszinieren Verena Büsser und lassen sie die Welt aus immer wieder neuen und ungewohnten Perspektiven entdecken. «KünstlerInnen hinterlassen Spuren mit ihren Werken, ihrem Schaffen, dem dadurch

vermittelten Zeitgeist. Das fasziniert mich, bringt Farbe und neue Denkanstösse in mein Leben.» Wäre sie gerne selber eine Künstlerin? «Nein», winkt die gut Fünfzigjährige ab, «ich habe dazu kein besonderes Talent. Meine Kraft liegt darin, die Kunstwerke schön und wirkungsvoll zusammenzustellen und in meiner Galerie zu zeigen.» Dies gelingt ihr mit viel Erfolg. Seit sechs Jahren gibt es Vivendi. Immer mehr BesucherInnen folgen den Einladungen zu wechselnden Ausstellungen mit Vernissage, ArtPéro, Intermezzo und Finissage. Auch während den normalen Öffnungszeiten der Galerie kommen BesucherInnen hierher, um dem Alltagsstress für eine kurze Zeit zu entfliehen.

für das Gestalterische von seiner Mutter geerbt und arbeitet als selbstständiger visueller Gestalter. Er erstellt die kunstvollen Einladungen von Vivendi Lebens-Art und nimmt auch sonst Anteil am Geschäft seiner Mutter.

Die Winterpause von zwei Monaten nutzte die Galeristin dazu, Schönes für die kommende Saison einzukaufen und sich in der einheimischen Kunstszene umzusehen. Die Ausstellungsmacherin führt eine lange Liste von Künstlerinnen und Künstlern aus der näheren Umgebung. Sie alle wollen bei ihr an die Öffentlichkeit treten. Früher musste sie sich um Angebote bemühen, heute kann sie auswählen.



(Foto: Ursula Sobota)

Kunst-Art, Wohn-Art, Gourmet-Art, Wein-Art und Garten-Art ziehen ein breites Publikum an. «Mit Kunst alleine würde meine Galerie nicht funktionieren. Ich brauche die verschiedenen Kunstrichtungen, um überleben zu können», erklärt Büsser. Möchte sie noch erfolgreicher sein, müsste sie mit Angestellten weiterarbeiten, doch das will die Galeristin nicht. «Ich bin froh, nur Verantwortung für mein eigenes Tun übernehmen zu müssen», sagt die mit einem Kleinunternehmer verheiratete Frau. «Im Betrieb meines Mannes gibt es genug Verantwortung zu übernehmen, das reicht für beide», erklärt sie und erzählt, wie ihr Mann und ihre Familie sie und ihre Galerie unterstützen. Sohn David ist schon lange flügge. Er hat das Flair

So werden in der Frühlingsausstellung unter dem Titel «Kompositionen des Lebens» zwei bildende Künstlerinnen aus Tann und Bubikon ihre Werke der Öffentlichkeit zeigen. Sie können dabei auf die tatkräftige Unterstützung der Galeristin zählen, welche die Einladungen verschickt, Pressemitteilungen schreibt, Inserate schaltet und ihnen zudem beim Aufhängen der Kunstwerke mit viel Erfahrung und Wissen zur Seite steht.

«Meine Eltern wären stolz über das neu erwachte Leben in ihrem Haus», ist Verena Büsser überzeugt. «Auch ich habe Freude am ungewöhnlichen Unternehmen Vivendi Lebens-Art.»

Ursula Sobota ▲▲

Eine Winterbadi für Wald

Angeregt durch die «Zukunftswerkstadt», jener von den Gemeindebehörden initiierten Ideenbörse, hat sich auch der Walder Schriftsteller Nicolas Lindt Gedanken gemacht. Die WAZ publiziert seinen Beitrag zu dieser Veranstaltung.

Noch ist der Frühling nicht da, und die Badi Wald liegt im Winterschlaf. Er beginnt im September und dauert bis Mai – acht Monate lang. Mit anderen Worten: Wald leistet sich eine wunderschön gestaltete Parkanlage mit einem modernen Schwimmbad für eine Sommersaison, die knappe vier Monate dauert. Zwei Drittel des Jahres steht die schöne Anlage leer. Und die dazugehörige Cafeteria auch.

Verrückt irgendwie. Wie lässt sich das auf die Dauer verantworten? Indem wir uns überlegen, welche Verwendung es für die Badi in der kalten Jahreszeit gäbe.

Wald möchte den sanften Tourismus fördern. Auch im Winter. Gäste aus der Region, aus der Stadt sollen zu Tagesausflügen nach Wald kommen. Sie sollen skifahren, schlitteln, Langlauf betreiben und winterwandern. Und gegen Abend sollen sie nicht gleich nach Hause fahren. Sie könnten die Badi besuchen. Zwei Modelle sind denkbar.

Modell 1: Winterbadi

Das Wasser der Badi wird soweit aufgewärmt, dass man sich in einem Thermalbad wäht. Mitten im Park, umgeben von Winter und Kälte in warmes Wasser eintauchen, planschen und schwimmen, sich danach kalt abduschen und in der Badi-Cafeteria Glühwein trinken – so ein Angebot gibt es in der ganzen Region sonst nirgends.

Das Wasser auf 27 bis 29 Grad aufzuheizen, wäre sicher nicht billig. Aber mit Solarenergie und der Abwärme der Molkerei Neff

liessen sich die Heizkosten vielleicht soweit senken, dass die Eintritte diese Kosten decken. Tagsüber würden Familien mit Kindern den «Winterbadiplausch» ausprobieren. Gegen Abend jeweils – ähnlich wie ein Thermalbad – würde aus der Badi ein Treffpunkt: für die Wintersportler von auswärts und für die Walder selbst. Gerade auch die junge Generation könnte sich angesprochen fühlen. Die einzige grössere bauliche Investition wäre eine Gaststube für die Cafeteria, damit nach dem Bad niemand frieren muss. In der Übergangszeit würde die Wassertemperatur Grad für Grad den herrschenden Temperaturen angepasst, sodass die Winterbadi auch eine Frühlings- und eine Herbstbadi wäre.

Modell 2: Bad mit Sauna

Das Wasser wird nur soweit aufgewärmt, dass es nicht gefriert, und dient zur Abkühlung. Finnische Saunahäuschen, im hinteren Teil der Parkanlage erstellt, laden zur Sauna mit anschliessendem Bad im Bassin. Auch hier dürfte eine Gaststube für die Cafeteria nicht fehlen, doch insgesamt wäre diese Variante bescheidener.

Ich persönlich würde die Winterbadi bevorzugen. Sie braucht etwas Mut, aber es könnte daraus eine echte Attraktion werden, die sich herumspricht und das Ausflugsziel Wald enorm aufwertet.

Ein initiativer Geist wäre gefragt, der die Realisierbarkeit abklärt und der Gemeinde ein Projekt unterbreitet. Eine private Trägerschaft müsste die Finanzierung übernehmen und ein Pächter könnte die Badi – mit Auflagen der Gemeinde – betreiben. Weder das gemeindeeigene Hallenbad noch die Wellnessoase der Bleiche würden durch die Winterbadi tangiert. Im Winter draussen baden, das wäre nicht Wellness, sondern vor allem Spass.

Wer wagt, gewinnt! Wenn wir uns ernsthaft als Naherholungsgebiet profilieren wollen, ist die Offenheit für unkonventionelle Ideen das Gebot Nummer eins. Offenheit hilft auch uns selbst. Nur schon der Gedanke an eine Winterbadi hält mich gesund.



Parkanlage mit Schwimmbad nur für die Sommersaison? Schriftsteller Nicolas Lindt schlägt eine Winternutzung vor, welche Wald als Tourismusort aufwerten würde. (Foto: Ursula Geiger)

DiesUndDas

Walder Fasnacht 2011

Es kann wieder losgehen: Die Walder Fasnatiker 44.07 sind an den letzten Vorbereitungen für eine weitere Hammerfasnacht. Mitte Februar erschien der offizielle Fasnachtsführer, der überall in der Gemeinde sowie in unseren Nachbargemeinden aufliegt.

Am **Freitagabend, 11. März**, startet die diesjährige Fasnacht mit einem kleinen Umzug vom Bahnhof zum Schwert. Daran nehmen Einscheller, drei bis vier Guggenmusiken sowie die Walder Fasnatiker 44.07 teil. Auf dem Schwertplatz erfolgt dann die wichtigste Zeremonie: Das Aufstellen des Narrenbaums durch den Fassdaubenclub Poo-Alp, umrahmt von den schiefschönen Klängen der Gugger. Ab 21.00 Uhr geht im Schwertsaal die Post ab. Die Party-Band «Die duften Tüpen» heizen mit Schlagermusik bis 02.00 Uhr mächtig ein.

Am **Samstagabend, 12. März**, findet der zur Tradition gewordene Sternmarsch der Guggen zum Narrenbaum statt. Anschliessend sind die Narren los: In den vier dekorierten Lokalen Centro-Bar, Restaurant Schwert, Schwertsaal und neu auch im Restaurant Ochsen werden die Masken bewertet. Auf dem Schwertplatz steht die Aussenbühne für die Guggerkonzerte, die Schnitzhütte der Notewürger und der Verpflegungswagen. Um 01.00 Uhr werden im Schwertsaal die Böögen prämiert und danach wird weitergefeiert bis zum Morgengrauen.

Am **Sonntagmittag, 13. März**, um 13.30 Uhr, startet der grosse Fasnachtsumzug im Stampf und führt über Schlipfplatz – Ecke Clientis-Bank – Bahnhofstrasse bis zum Bahnhof. Von 15.30 bis 17.30 Uhr organisiert das Walder Gewerbe den Kindermaskenball. Leider findet aber keine Teenie-Party mehr statt.

Am **Dienstag, 15. März**, ist «Usböögete»: Ab 20.00 Uhr wird beim Narrenbaum ein letztes Mal gefeiert – oder schon eher getrauert – wenn die Fasnacht 2011 endet. Um ca. 22.00 Uhr fällt der schön geschmückte Narrenbaum der Kettensäge zum Opfer und es heisst endgültig: Aus – fertig – Schluss! Aber wie immer gilt: Nach der Fasnacht ist vor der Fasnacht. Denn am Freitag, 11.11.11 und vom 24. bis 28. Februar 2012 wird es wieder soweit sein!

Ruedi Hubschmid (Hubi 4/11),
Walder Fasnatiker 44.07



Motto 2011:
Baustelle Wald

Rauch über Wald



In den Wintermonaten ist das Verbrennen von Abfällen aus Wald, Feld und Garten wegen der Feinstaub-Belastung der Luft verboten. Ab März bis Oktober sind derartige Feuer erlaubt, vorausgesetzt, dass die Ware trocken ist und nur wenig Rauch erzeugt. (Foto: Kaspar Rüegg)

✉ Ein Blitz im Grundtal

Seit sechs Jahren pendle ich ungefähr 220 Tage im Jahr von Wald nach Zürich und passiere damit zirka 440 Mal jährlich die Rütistrasse. Regelmässig bekomme ich vor Augen geführt, dass die Strasse anscheinend auf viele Autofahrer eine magische Anziehungskraft als Rennstrecke hat. Die Zeugen davon sind vollständige Strassensperrungen wegen Unfalls (wie wieder kürzlich) oder die vielen Kreuze am Strassenrand in der Weihnachtszeit. Bei der nicht unerheblichen Steuerbelastung in unserer Gemeinde respektive unserem Kanton sollte doch das Geld für einen Blitz oder eine andere Massnahme der Geschwindigkeitskontrolle vorhanden sein. Auch im Interesse der Anwohner der Rütistrasse wäre dies eine sinnvollere Investition von Steuergeldern als die Monate währenden Erneuerungen von Strassenbelägen in unserer Gemeinde.

Christian Gast

✉ Multikulturelle Nutzung für Restaurant Schwert (Offener Brief an den Gemeinderat)

Liebe Frau Präsidentin, liebe Gemeinderäte, Letzte Woche habe ich aus dem Regio erfahren, dass das Restaurant Schwert per Ende Jahr schliesst. Das finde ich einerseits schade und die feine thailändische Küche wird in Wald fehlen. Andererseits ist es auch eine grosse Chance für Wald. Restaurants/Beizen im herkömmlichen Sinn haben wir genügend. Könnte dieses Lokal nicht analog zu den Gemeinschaftszentren in Zürich multikulturell

genutzt werden? Ich denke, es gäbe viele Interessengruppen in Wald, die nur darauf warten, sich an einem solchen Projekt beteiligen zu können. Ein Café (international) am Morgen, ein Zmittag, gekocht und serviert von MitarbeiterInnen eines Sozialprojekts (gute Vorbilder gibt es viele), Jugendtreff nach der Schule, wöchentliche Freitagsbar mit Events, Jugendanlässe am Wochenende, ab und zu Musig i dä Beiz, internationale kulinarische und kulturelle Höhenflüge usw. Eine «Betriebsgruppe» würde die verschiedenen Betreiber koordinieren. Die Diskussion um eine neue Nutzung des Schwerts sollte in einer breiten Öffentlichkeit stattfinden. Immerhin gehört es ja «uns». Es wäre schön, wenn initiative, kreative und unternehmungslustige Walderinnen und Walder den Gemeinderat mit tollen Ideen überhäufen würden!

Christian Oestreicher

✉ Petition Neuwies- und Stampfstrasse

Ich darf mitteilen, dass der Gemeinderat unser Begehren, das wir mit 179 Unterschriften eingereicht haben, ernst nimmt und auf 2012/13 ein Budget zur Sanierung, Verkehrsberuhigung und Sicherung des Schulweges entlang der Neuwies- und Stampfstrasse vorsieht. Nach Abklärungen wird noch dieses Jahr die Planung an die Hand genommen. Danke für die zahlreiche Unterstützung aus der Bevölkerung.

Maya Hauser Gutknecht, Wald

Weitere Leserbriefe finden Sie auf Seite 20.

DiesUndDas



Die Stadt im Wald?

(zum Artikel «Wie der Gemeinderat sich die Zukunft vorstellt» in WAZ 1/11)

Zukunft im Grössenwahn

Ausserirdische würden sich wohl an den Kopf fassen: Da soll das einzigartige Wäldchen, die Naherholungszone mit frisch eröffneter Finnenbahn und lauschigem Spiel- und Grillplatz funktionalen Lego-Neubauten mit ein paar Bäumchen drum herum weichen. Ein Dorf mit einer Stadt im Wald? Passt wie die Faust aufs Auge. Kommt dazu, dass das Gebiet auf einer riesigen Nagelfluhplatte mit 30 cm Humus liegt. Da kann sich vielleicht die gleiche Sprengfirma samt Lastwagenunternehmen freuen, die schon beim Sportplatz einen ganzen Berg weggefahren hat (sowas sichert Arbeitsplätze in der Baubranche).

Vielleicht ist das ja eine Frustration, weil die Idee eines Busbahnhofes auf der anderen Seite beim Landi nur Kopfschütteln ausgelöst hat. Nachdem man den Hauptpersonenverkehr mit fadenscheinigen finanziellen Argumenten vor kurzem auf Busbetrieb umgestellt hat, steht auch irgendwo, man wolle den Bahnbetrieb unterstützen. Was nun wirklich?

Von der Idee, den Sportplatz ins Neuhaus zu verlegen, hat mir mein Vater schon vor 40 Jahren erzählt. Sie wurde damals nicht realisiert.

Vielleicht sollte Wald die erste Gemeinde werden, die offiziell nicht mehr wachsen will. Wie wäre es mit Sorge tragen zu dem, was wir hier auf dem Land mit einer einigermassen intakten Umgebung noch haben? Ich möchte in keinem Schlafdorf wohnen mit immer mehr Einwohnern und bald geschäftsleerer Bahnhofstrasse. Wir brauchen weder eine Stadt im Wald noch Prestige heischende Eingangsportale noch Fussballplät-



Ein Vorgeschmack auf das moderne Wald: Siedlung «Wohnen im Park», Nordeck.

(Foto: Kaspar Rüegg)

ze, die auf Wanderschaft gehen. Und ich bin überzeugt, dass es eine Menge WalderInnen gibt, die sich für die Erhaltung unseres Nordholzes und gegen unnötige Investitionen einsetzen werden.

Hanspeter Honegger

Zukunft mit Kopfweh

Auf der Titelseite der letzten WAZ kann man sehen, wie Wald in Zukunft aussehen könnte. Im Nordholz wurde vor einigen Jahren eine Finnenbahn erstellt. Das Wäldchen bietet für Familien mit Kindern einen idealen Ort zum Grillieren und Spielen. Und jetzt kommt die glorreiche Idee, man könnte das Nordholz kahl schlagen. Anstelle von Wald könnte man Wohnblöcke aufstellen. Auf welchem Misthaufen ist eine solche Idee entstanden? Braucht es einen Hochschulabschluss für eine solche Dummheit? Man sollte dem Wald und dem Land der Gemeinde Sorge tragen. Oder geht es nur noch um Profit? Wenn Dummheit weh täte, hätten etliche Leute viel Kopfweh.

Albert Müller, Wald



Die Strassensanierung

(zum Leserbrief von Rosmarie und Hans Schärli in WAZ 1/11)

Herr und Frau Schärli ziehen in ihrem Leserbrief über einen «Alt-Bauern» her, der ihnen das Leben schwer macht. Weil ich es nicht verstand, ging ich der Sache nach und stellte folgende Situation fest: Bei der Strasse handelt es sich um eine Privatstrasse, für



die sie das Durchgangsrecht besitzen. Das Land beidseits der Strasse gehört dem «Alt-Bauern». Die Strasse war über Jahre hin ca. 2 m breit, was für die Familie Schärli offensichtlich nie ein Problem war. Kürzlich hat das Forstrevier die Strasse sanieren lassen und auf 2.50 m verbreitert. Der «Alt-Bauer» humusierte die Strassenabschlüsse. Dies alles bezahlten das Forstrevier und der «Alt-Bauer». Bei 2.50 m besteht gemäss Strassenorm ein Durchgang für alle Fahrzeuge (Bus, Pfadschlitten, Lastwagen usw.). Der befragte Ambulanzfahrer ringt keinesfalls die Hände, sondern sieht kein Problem. Die angesprochenen Pfähle stecken nur auf einer Seite der Strasse neben dem Teer, und zwar schon seit Jahren. Ich frage mich, warum bewusst die Tatsachen verdreht werden und ob es nicht an der Zeit wäre, den letzten Satz des Leserbriefes, «mehr Verständnis, mehr Wärme und Liebe, so gäbe es weniger Kriege», in die Tat umzusetzen und ohne Vorurteile das Gespräch mit dem Nachbarn zu suchen.

Patrick Motsch, Wald



Umstrittene Pfosten entlang einer Privatstrasse. (Foto: ü)

impresum

WAZ Nr. 2/2011 · März
Auflage: 4800 Expl.

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Abschlussredaktion:

Edith Rohrer, Esther Weisskopf

Layout und Druck:

Druckerei Sieber AG, Hinwil

Zuschriften, Leserbriefe, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach,
8636 Wald ZH, waz@wald-zh.ch

Inserate und Beilagen:

Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Annahmeschluss

für Nummer 3/2011 (April):

Mittwoch, 16. März 2011

www.waz-zh.ch

Billettautomaten-Schulung

Der SBB Bahnhof Wald und die örtliche Pro Senectute veranstalten für die Bevölkerung Billettautomaten-Schulungen. Dabei wird der Umgang mit den neuen Touchscreen-Automaten erklärt und auf Fragen und Probleme eingegangen. Die Automaten-Schulungen sind gratis, dauern rund eine Stunde und finden an folgenden Daten beim Bahnhof Wald statt:

Donnerstag, 31. März 2011, 13.30 Uhr

Freitag, 1. April 2011, 13.30 Uhr

Dienstag, 5. April 2011, 13.30 Uhr

Mittwoch, 6. April 2011, 13.30 Uhr

Anmeldung direkt am Bahnhof Wald oder über Telefon 051 221 74 30.